Bavar.
461
m

Emm. 46.1 n

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bavar.
461
n

Briefe
aus dem
Bade Brückenau.

Bavar.
461 n
Briefe

Briefe

aus dem

Bade Brückenau.

Von einem Kurgaste.

Frankfurt am Main, 1825.
bei Heller und Rohm.

In Commission zu haben bei J. D. Sauerländer.

Digitized by Google

Bavar. 461 m

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Erſter Brief.

Brückenau, den 16. Juli 1825.

Jetzt, mein geliebter Freund! ſollteſt Du mich ſehen. Ich, dem ſonſt jeder Tag nur neue Leiden gebar, dem Marc-Aurel's Weisheit Langeweile machte, und Lucians Witz zuwider war, den weder Göthe noch Schiller mehr entzückte, der gleich dem Termiziſchen Heavtontimorumeneos, ſich und andern zur Laſt umherſchlich — ich bin nun wieder ſo lebensluſtig wie ein Jüngling, munter und friſch wie die in den Fluthen der Sinn ſpielende Forelle. Dieſes Glück dank' ich der geheimnißvollen Kraft dieſer Quellen. Mein längerer Aufenthalt dahier iſt auch nur eine Huldigung, die ich der holden Tochter Asklepios darbringe: die Leiden des Körpers ſind entſchwunden; nun ſoll aber auch der Geiſt — bisher ein trübſeliger Abadonna — ſich wieder erſchwingen zu neuen Flügen. Während Andere fort und fort an ihren Pult, wie Siſyphus an den Felſen, geſchmiedet bleiben, und ſchon hier die Qualen des Tartarus erdulden, ſtreif' ich durch Wald und Hügel, den Morgen auf Bergen zu genießen, und darin

Digitized by Google

— nach Lindau's ſinnigem Rathe — das Leben ſelbſt nachzuahmen, deſſen Morgen wir auf heitern Höhen genießen, wo ſich ein weites, buntes Land der Wünſche vor uns ausbreitet, dann immer tiefer hinabſteigend, den Abend, welchen ſchon die Natur mit einer ſtillen Feier umhüllt, im Thale zu finden. Schade nur, daß ich keinen Freund um mich habe, in deſſen Seele ich mein Entzücken ergießen, mit dem ich Anſicht und Empfindung tauſchen, dem ich in jeder leiſen Stimme der Freude begegnen könnte! Wie viel auch der Freund dem Freunde iſt im Unglücke, er iſt ihm noch weit mehr im Glücke; denn bei'm lauten Schrei des Schmerzens eilt auch der edle Unbekannte zur Hülfe herbei, und den böſen Dämon des Geſchickes, der uns quält, beſchwichtigen oft die ſanften Accorde einiger Saiten; aber nach den höheren Geſetzen der Sympathie auf halbem Wege ſchon ſich wechſelſeitig entgegen zu kommen, mitzuempfinden des Augenblickes Wonne, den Gedanken, der auf der Stirne ſchimmert, den Wunſch, der im Auge glänzt, zu leſen, zu fühlen, was in ſüßen Schauern unſere Bruſt durchbebt, ſelbſt ohne die Melodie der Sprache ſich zu erkennen und zu verſtehen — dieſe Weihegabe hat die Gottheit der Freundſchaft nur verliehen.

Willſt Du nun, mein geliebter Freund, an allem Schönen Dich erfreuen, womit die gütige Natur die Umgebungen dieſes Bades zum wahren Paradieſe geſtaltete; willſt Du an des Freundes Seite im Thaue des Morgens Dich baden, mit ihm durch Flur und Wald, durch Thal und Hügel ſtreifen; möchteſt Du an frohen Geſichtern Dich erheitern; im kühlenden Schatten belaubter Gänge die Minen der Grazien gerne belauſchen;

o, so komm, sieh, empfinde und genieße; eile schnell auf Hüons Wagen herbei, und laß uns mit dem ersten Frührothe die Wanderung beginnen!

Sey umarmt von Deinem

Lutrophilos.

Zweiter Brief.

Brückenau, den 17. Juli 1825.

Auf den Bergen ist Freiheit! der Hauch der Grüfte
Steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte.
Die Welt ist vollkommen überall,
Wo der Mensch nicht hinkomme mit seiner Qual.
Schiller.

Auf der Spitze des hohen Dreystelz, hier, mein geliebter Freund, wo uns des Weltgeistes reiner Athem umweht, wo die Glorie des leuchtenden Tagsgestirnes — ein Strahl der Morgenröthe — uns sanft umfließt; — hier, auf dieser begeisternden Höhe, laß uns mit dem unsterblichen Sänger sympathisiren, fühlen die freudige Lust, die einst des Dichters Brust bewegte! Doch er selbst würde kaum mit seiner Glutsprache die Wonne dieses Anblickes zu schildern versuchen; wer könnte auch dieses, im Thau' erglänzende, Rundgemälde, vom Horizonte, wie von einem unermeßlichen Rahmen, umschlossen, würdig schildern? Vor unsern Blicken tauchen unzählbare Dörfer auf: den sanften Windungen des lieblichen Sinnthales folgend, erkennen wir die Orte Bernarz und

Eckarts, dann Zeitlofs und Roßbach — Wohnſitze der Freiherrn von Thüngen, — zunächſt das Städtchen Brükkenau, Römershaag u. a. m.; gleich einem freundlichen Solitaire lächelt aber der Kurort ſelbſt mit ſeinen reizenden Anlagen zu uns herauf. Gegen Mittag überſchauen wir den fruchtbaren Saalgrund mit dem Lichtpunkte Schloß Saaleck bei Hammelburg, wo der gleichnamige Wein — der Falerner dieſer Gegend — wächſt; den Sodenberg und die ihm nahe ſtehende Ruine, das Alt-Fuldaer (nun Heſſiſche) Land und Frankens reiche Gauen ſind weithin vor uns aufgethan; und hier der — im Purpur des Morgens erglühende — Berg iſt der majeſtätiſche Dammersfeld, der koloſſale Zwillingsbruder des hohen Kreuzberges, nach dieſem der höchſte Berg der Rhön, der, nur um wenige Fuße niedriger als jener, an die Giganten und ihren Kampf mit den Olympiern erinnert. Wie auf dem Kreuzberge, verliert ſich auch auf dieſem das Auge in einer unermeßlichen Fernſchauung; lachende Thäler, Fluren und Wälder, Wieſen und Flüſſe, Berge, Städte, Dörfer und Schlöſſer, Reſte alter Burgen — als eben ſo viele Denkmale früherer Kraft, nun Bilder der Vergänglichkeit — liegen vor uns ausgebreitet; in Silberblicken glänzt durch einzelne Bergeinſchnitte der Main; man ſieht die Gleichberge bei Römhild, den Schwamberg unweit Kitzingen, die Bergkette des Haſtberges und des Steigerwaldes, den Enſelberg im Thüringer-Walde, den heſſiſchen Vogelsberg, ſelbſt die Berge des Odenwaldes, und in blauer Ferne erheben ſich die Gebirge des Taunus; ja, die Blicke ſchweifen bis zu Deiner reichen Vaterſtadt Frankfurt und nach Mainz hinab, und wir erkennen dort,

Digitized by Google

wie einen Riesenwächter, den — sich Wolken an thürmenden Donnersberg.

Dieses unbegränzte Bild, diese unermeßliche Aussicht bietet nun zwar der Dreystelz nicht dar; Du kannst auf ihm nicht so, wie auf dem Dammersfelde oder auf dem hohen Kreuzberge, gleichsam die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeiten überschauen; aber freundlich und klar treten dafür alle Gegenstände in unsern Gesichtskreis; wir bewahren so mit nie verblassenden Farben das aufgefaßte liebliche Bild; und wenn — nach des Dichters Worte — die Stelle heilig ist, die ein edler Mensch betrat, so ist hier in Wahrheit jede Stelle, Du magst auf grünender Matte, oder zwischen zahllosen, vielleicht durch ein vorgeschichtliches Ereigniß zusammengehäuften, Basalttrümmern wandeln, oder nach irgend einer Weltgegend Deine Richtung nehmen, — jede Stelle ist durch das Entzücken an der Schöpfungspracht geheiligt, welches ihr großer Verehrer, der erhabene Kronprinz von Baiern, hier empfand. Hier stärkte sich des edeln Fürsten Geist am Anblicke der Natur, hier schwoll seine Brust von großen Gedanken, hier gestalteten sich tiefe Empfindungen, die tugendhaftesten Entschlüsse für das Wohl der Menschen in seinem Herzen, hier beflügelten sich schöne Hoffnungen, und hier — sagt man — war er im vorigen Jahre schon bei'm ersten Lichtstrahle noch am Morgen seiner Abreise vom Bade, noch einmal das herrliche Bild in sich aufzunehmen, und dann der ganzen Gegend sein freundliches Lebewohl zu sagen. —

Auch ich sage Dir für heute Lebewohl, mein Freund. Helios Strahlen glühen schon auf uns herab, und mah-

Digitized by Google

nen uns, im Schatten ehrwürdiger Buchen zurückzukehren; morgen aber findest Du hier wieder

Deinen

Lutrophilos.

Dritter Brief.

Brückenau, den 18. Juli 1825.

Zum zweitenmale, mein geliebter Freund, begrüß' ich Dich auf diesen heitern, vielbesuchten Höhen, um mit einem Scheideblicke das hehre, in wunderherrlicher Beleuchtung sich darstellende, Naturgemälde zu überschauen, das dem entzückten Auge stets neue Gegenstände darbietet, und — in gleich anziehender Pracht — täglich neue Reize entfaltet, so die große Wahrheit beurkundend, daß alles wahrhaft Schöne in der Natur und Kunst, wenn diese in jener die höchste Vollendung fand, ihren ehrerbietigen Verehrer mit den Geheimnissen des — sie durchathmenden — Geistes immer vertrauter werden lassen, und dem treuen Bewunderer auch ihr Allerheiligstes erschließen. Wie sehr müßten wir den Unglücklichen beklagen, der in verödeter Brust diese beseligenden Eindrücke nicht mehr zu empfinden vermöchte, oder den Elenden bemitleiden, der, ersättigt vom Schlamme des gemeinen Lebens, in hochmüthiger Ruhe es nicht der Mühe werth finden wollte, sein Maulwurfsauge zur Sonne hier zu erheben! —

Digitized by Google

Doch, ehe wir dieſe Höhe verlaſſen, wollen wir noch einen Blick auf die vielen, in ungeheuern Maſſen vorhandenen Baſaltſteine werfen, welche Du dahier, — wie von einer Fluth der Vorzeit zurückgelaſſen, aufgeſchichtet findeſt. Mehrere Reiſende wollten dieſe Trümmer für vulkaniſche Erſcheinungen halten und ſogar an der öſtlichen Seite des Berges auch eine trichterförmige Vertiefung, als Crater, bemerkt haben. Genauere Forſchungen der Gelehrten haben jedoch dieſe Meynung nicht beſtätigt; die als Schlund bezeichnete Stelle hat nicht einmal die ihr zuerkannte eigenthümliche Form. Das alte Wort: wer finden will, der findet, — erhält auch hier ſeine Anwendung. Verwitterungen, die ein Zeitraum von vielleicht mehreren tauſend Jahren durch den großen, nie ruhenden, Naturprozeß bewirkte, können dem unbefangenen Forſcher nicht wohl für Reſte vulkaniſcher Ausbrüche gelten, und ein beobachtender Blick auf die ganze, durch weite Thäler getrennte, Bergkette der hohen Rhön vermißt auch jene charakteriſtiſchen Merkmale, welche das frühere Daſeyn feuerſpeiender Berge zu bezeugen vermöchten. Zudem iſt es eine bekannte Thatſache, daß die ehemaligen Fürſtbiſchöfe von Fulda auf dem Rhöngebirge mehrere Erzgruben anlegen ließen, daß man ſolche aber nach einem Aufwande großer Summen wegen ihrer entſchiedenen Unergiebigkeit wieder eingehen laſſen mußte. Vergebens gräbt man alſo hier nach edeln oder unedeln Metallen, und was Tacitus einſt vom alten Germanien ſagte: Argentum et aurum propittu an irati Diĕ negaverint, dubito, — gilt wenigſtens heut zu Tage noch von dieſem Gebirgszuge. Die Natur ſollte hier dem

Digitized by Google

Sterblichen keine unterirdiſchen Schätze erſchließen; er ward nur hingewieſen auf geſunde, kräftige Arme zur Arbeit, auf dieſe nie verſiegende Quelle der Zufriedenheit, die ſelbſt dem Hüttenbewohner ſein dürftiges Daſeyn zu beglücken vermag; erfriſchen ſollte er ſich durch die Reinheit des ihn umfließenden Aethers, ſein Auge ſich ſtärken im Anblicke der Natur durch den Reichthum und die Pracht ihrer Geſtaltung, und ſein frommes Gemüth ſich entflammen für Den, dem ſchon Abraham geopfert auf Morija, der aus dem brennenden Dornbuſche auf Horeb dem Moſes Offenbarungen verlieh, welchen die Völker zu allen Zeiten auf Höhen und Bergen, als ihren geliebteſten Andachtsorten, angebetet haben, und der im Angeſichte ſeiner Jünger einſt ſelbſt auf einem Berge verkläret ward. —

Laß uns hier ſcheiden, mein theurer Freund, und dem künftigen Morgen in jener dankbaren Empfindung entgegenſehen, mit der einſt in den Tagen der Patriarchen fromme Menſchen bei'm Aufgange der Sonne zum Herrn der Welt gebetet haben.

Mit unwandelbarer Liebe

Dein treuer

Lutrophilos.

Vierter Brief.

Brückenau, den 19. Juli 1825.

Sey mir heute wieder, mein Freund, an derselben Stelle willkommen, wo wir uns gestern, von schönen Gefühlen begeistert, getrennt haben. Schon lächelt Aurora in's duftende Thal und die Sänger des Waldes laden uns ein, den Weg dahin zu beginnen. —

Wir verweilen zuerst, einige hundert Schritte abwärts von der Höhe des Dreystelz, auf dem weiten, von hohem Buchengesträuche überschatteten, Rasenplatze, der vorzüglich schön in der magischen Beleuchtung des Abends erscheint, wenn sie die sanftrauschenden, lichtgrünen Blätter vergoldet. Er ist der Schauplatz der Erholung und der geselligen Unterhaltung. Hier läßt man sich nieder, läßt auf dem Sammet des schwellenden Grünes das Auge ruhen von Lust und Wonne, die es eingesogen; hier werden Erfrischungen und warme Getränke gereicht, welche in jener kleinen — zum Heerde bestimmten — Vertiefung bereitet werden. Wir stehen auf dem Platze, mein Freund, den der Kronprinzliche Hof, von einem zahlreichen Gefolge und den von ihm geladenen Fremden begleitet, oft besucht; wo feiner Witz gleich dem Champagner auf den Lippen mussirt, Heiterkeit elektrische Funken sprüht und Geist und Herz entzündet; wo die Grazien des Umganges in mannichfaltigen Reizen entzücken, und Alle sich der sanften Empfindungen erfreuen, welche Schönheit und Anmuth einflößen. Jeder gebildete Kurgast wird gerne gesehen. Er kann im Frack und Stiefeln vor dem allge-

Digitized by Google

liebten Königssohne erscheinen und wird zu den Ausflügen nach verschiedenen schönen Punkten geladen. Aus diesen Kreisen ist jeder lästige Zwang der Etikette verbannt; frei, wie die umgebende schöne Natur, bewegt sich auch der Geist; Scherze und heitere Gespräche beleben die Unterhaltung, und wie einst in den Abendstunden des Perikles wird über Kunst und Wissenschaft gesprochen, werden Ideen ausgetauscht, wechseln Scherz und Freude, und wird die Blüthe des Vergnügens gekostet. Wer ein Herz im Busen trägt, das sich der Freude zu öffnen vermag, nimmt Erinnerungen aus diesen Kreisen mit, die ihn dann als freundliche Charitinnen in die Heimath geleiten.

Zwei wohlgebahnte Wege führen zu dieser Stelle. Dorts rechtshin öffnet sich die ziemlich bequeme Fahrstraße, die es auch den Damen möglich macht, an diesen Parthien Antheil zu nehmen; die kleine Strecke bis zur höchsten Spitze gehen sie dann zu Fuße. Hier zur Seite, linker Hand, windet sich in mancherlei Krümmungen — wie der Gang durch's Leben — der Fußpfad durch das Waldgehänge hinab.

Ein fröhlicher Wiesengrund, von einem kleinen Quellenbache bewässert, bildet hier — tiefer unten — die Gränze zwischen dem Dreystelz und dem Sinnberge. An diesem Wechsel lauschet der Jäger schon bei'm grauenden Tage, oder in der Stille der nahenden Dämmerung auf Hochwild, oder auch auf den — in diesen Bergen gerne wohnenden — Auerhahn. —

Der Sinnberg, den wir nun betreten, ist ein herrlicher Laubwald, mit riesigen Buchen und Eichen ausgestattet. Von einer Menge wohlangelegter und gut unter-

Digitized by Google

haltener Wege durchschnitten, die sich theils am Berghange, theils am Fuße des Berges, längs der Sinn, gegen das Städtchen Brückenau, angenehm hinziehen, sich oft sinnig durchkreuzen, und an glücklich gewählten Punkten mit Stühlen und Bänken, mit kunstfertiger Hand auf Ästen und Zweigen zusammengefügt, auch mit Rasensitzen versehen sind, gewährt dieser Wald mit seinem reichen Blätterdache und mit den vielen schönen — sich öffnenden — Fernsichten das Bild eines großen, englischen Gartens, in welchem die Muse gerne verweilt und der Geist sich dem Nachdenken überläßt.

Indem wir den kleinen Quellenbach überschreiten, treten wir bald in den heiligen Schatten der Thereſienbuche, und begrüßen, nicht weit von dieser, auch die mächtige Ludwigseiche, Bäume, welche durch Größe, Pracht und Umfang sich als Kinder der Urzeit beurkunden. Im freundlichen Dunkel derselben werden oft kleine Feste gegeben, welche die Abende erheitern und das Leben beschwingen.

Leite nun, geliebter Freund, Deine Blicke noch zu der merkwürdigen Eichbuche, in welcher, — durch wunderbare Verschwisterung — Eiche und Buche, wie aus einem Kerne entsprossen, sich in einer gemeinschaftlichen Lebenskrone umarmen, und in dieser innigsten Vereinigung uns gleichsam des Dichters Worte zurufen:

Nourris par le même sol,
Unis par le même sort,
On ne peut nous separer,
Qu'en nous donnant la mort.

Digitized by Google

Unter diesem ehrwürdigen Baume, dem Symbole des heiligsten Bundes, weilet nicht selten der erhabene Kronprinz von Baiern mit seiner allgeliebten Gemahlin. Selbst beglückt durch die beseligenden Gefühle der zartesten Gatten- und Kinderliebe, ist dieses hohe Königliche Paar durch alle Tugenden, welche die Menschheit zieren, der Gegenstand einer allgemeinen Huldigung, ein leuchtendes Beispiel für die umgebende Welt, die Gewährleistung für die Unauflösbarkeit der gesellschaftlichen Bande. Hier unter dem leisen, geheimnißvollen Säuseln der Wipfel sollte die junge Liebe ihre ersten Gelübde feiern, bewährte Treue ihre Belohnung erhalten, und durch ein einfaches, alljährliches Fest der häuslichen Tugend ein neues Denkmal gestiftet werden.

Mit diesem Wunsche umarmt Dich

Dein

Lutrophilos.

Fünfter Brief.

Brückenau, 20. Juli 1825.

Wir verlassen nun den Sinnberg, mein theurer Freund. Zwischen diesem und dem gegenüber liegenden Fondsberge erblicken wir den Kurort Brückenau mit seinen reizenden Anlagen und Gebäuden, der, wie ein strahlendes Auge, aus Gruppen grünender Bäume uns entgegenlacht und mit dem lieblichen Grün der Wiesen gleich-

Digitized by Google

ſam ein — auf Smaragdgrunde ruhendes — Gemälde bildet. Das anmuthige Thal iſt, ſo weit hier Dein Auge reicht, von waldigen Bergen und Höhen begränzt und von der lebendigen Sinn, wie von einem flüſſigen Kryſtalle, durchrauſcht. Öſtlich am Fuße des hohen Kreuzberges entſprungen, ziehet ſie in weſtlicher Richtung dahin, bietet uns die köſtlichſten Forellen, Aſchen und Fiſchotter, und vollendet nach einem kurzen Laufe von 12 bis 14 Stunden ihre Beſtimmung in Geminden, wo ſie ſich mit dem Main vermählt. Trittſt Du, mein geliebter Freund, am Abende in dieſes Thal, wenn Hesperus am wolkenloſen Himmel leuchtet, wenn die ſtille Seele die Stille ſucht, wenn die Saiten unſeres Innern, von einem magiſchen Hauche berührt, erbeben, gleich den Saiten der Aeolsharfe — in dieſen heiligen Augenblicken, wo alle Tiefen der Seele ſich erhellen und die Gefühle in uferloſen Strömen dahinwogen, dann glaubeſt Du in einem der elyſäiſchen Thäler, die Virgil uns ſchildert, Dich zu befinden, bewohnt von glückſeligen Schatten, die, befreiet von irdiſcher Sehnſucht und Qual, in dieſen heiligen Gefilden ihr Glück mit ruhiger Empfindung genießen, hier nur der Lieben harrend, denen ſie vorangegangen.

Die Summe der Gebäude, die ſcheinbar zerſtreuet, doch in gefälliger Ordnung umher liegen, iſt nach und nach, wie das Bedürfniß ſie erheiſchte, entſtanden. Einſt viel beſucht unter den Fürſten von Fulda, die ſelbſt einen Theil der Sommermonate hier gewohnt und die Sorge für die Geſundheit der Badenden ſtets den würdigſten Prieſtern der Kunſt, wie noch zuletzt den berühmten Aerzten Weikard und Zwierlein, anvertraut haben,

Digitized by Google

gerieth dieser Kurort doch durch die Wirkungen der Säcularisation und die sich rasch folgenden Stürme der Zeit in Abnahme, bis nach langem Kampfe die politischen Elemente endlich ihren Gravitationspunkt wieder fanden. Mit dem Antritte der K. baierischen Regierung aber, die mit anerkannter Weisheit und Milde jede, das Wohl der Menschheit befördernde, Anstalt großmüthig unterstützt, begann für ihn eine neue wichtige Aera. Die Anlagen wurden mit eben so viel Geist als Geschmack verbessert und erweitert; die Schindelbedeckung, welche den Badehäusern ein düsteres Ansehen gegeben hatte, verschwand; die Zimmer wurden decorirt, mit reinlichen Betten und Meubeln versehen; so von innen, wie aussen verschönert, laden sie nun den Kommenden freundlich zu sich ein. Aber auch neue, kostbare Gebäude wurden errichtet. So stieg der vor uns stehende niedliche Bau in griechischer Form, eine Schöpfung heiterer Phantasie, erst vor wenigen Jahren empor; er gewährt von seiner Altane eine Totalansicht der reizenden Umgebung. Und das große, im reinen römischen Style aufgeführte, Gebäude linker Hand, mit einer Länge von 145′ und einer Tiefe von 45—50′, dessen innere Einrichtung erst in diesem Frühlinge vollendet wurde, umfaßt in drei Stockwerken und einem geistreich gedachten Unterbaue einen Salon und einige fünfzig, schön tapezirte und elegant möblirte, zum Theile auch heizbare Zimmer, die eine angemessene Höhe haben, hell und gesund sind, und den Bewohnern eine erheiternde Aussicht nach dem Thale gestatten. Es befindet sich auch eine Douche-Anstalt darin. Die — zur Hälfte versenkten — Badewannen sind von Kupfer und verzinnt.

Digitized by Google

Bleierne Röhren führen das Waſſer dahin, und der Badende kann daſſelbe nach Bedürfniß, warm oder kalt, aus meſſingenen Hähnen zulaſſen. Die Wohnungen ſind hier in der That ſo freundlich und angenehm, daß mehrere Gäſte ſich ihre Zimmer ſchon wieder für's kommende Jahr beſtellt haben, und auch ich werde vor meiner Abreiſe das Nämliche thun. Das ſchönſte Zimmer koſtet nicht über einen Gulden täglich; doch giebt es deren auch mehrere, nicht minder bequem eingerichtete um geringere Preiſe.— Unter den Gebäuden rechter Hand bemerke ich Dir noch den ſogenannten Saalbau, der mit dem geräumigen Saale, in welchem an feſtlichen Tagen Bälle gegeben werden, gegen 90 Wohnzimmer, und zu ebener Erde eine Kapelle enthält. Ein Ordensgeiſtlicher von dem nur eine Stunde entfernten Kloſter Volkersberg verſieht an Sonn- und Feiertagen in dieſer den Gottesdienſt. Das Land nähret die Gefühle der Andacht, und körperliche Leiden erinnern den Menſchen an ſeine Gebrechlichkeit und an die Hinfälligkeit ſeines irdiſchen Daſeyns. Du darfſt Dich alſo nicht wundern, wenn Du darin auch Männer erblickſt, die ſonſt für ſtädtiſche Freigeiſter galten, wenn Du ſiehſt, wie auch dieſe, vom Strahle der ewigen Wahrheit durchdrungen, hier mit allem Volke zum Allerheiligſten beten, zu dem, der überall und immer gegenwärtig iſt, und daß die — an den Wänden noch aufgehängten — Krücken ihrem Witze kein Gegenſtand des Spottes mehr ſind, denn jetzt ſind ihm dieſe achtungswerthe Urkunden geworden, die ihm die Geſchichte langer Leiden ſeiner Mitmenſchen erzählen, ſo wie die Wunder der Hülfe, womit das gläubige, Gott vertrauende Gebet hier geſegnet

Digitized by Google

wurde. — Als im Jahre 1821 die erhabene Kronprinzessin von Baiern während ihres Aufenthaltes im Bade dahier erkrankte, stiegen in diesem kleinen Tempel flammende Gebete zum Herrn empor, damit er das kostbare Leben der allgeliebten Fürstin erhalte, die, mit allen Tugenden geschmückt, welche ihr holdes Geschlecht zieren und durch dieses die Welt beseelen, als die schönste Blume der Menschenbeglückung durch das große Herz ihres Königlichen Gatten blühet, und, als Theilnehmerin alles Guten, das er wirket, ein wahres Kleinod der Menschheit ist. So wahr ist es, mein geliebter Freund, daß unser Auge sich zum Himmel erhebt, wenn der irdische Boden wankt, oder ein drohendes großes Unglück unser Herz mit Angst und Schrecken erfüllt. Darum war und bleibt auch die Religion stets ein Bedürfniß der Menschen, und sie wird, wenn auch früher vergessen, wieder in unser Herz zurückkehren und jene heilige Ehrfurcht und Liebe in ihm erfrischen, die dem Schönen und Wahren gebührt.

In demselben Gebäude befindet sich auch ein Billard, das, namentlich bei regnerischem Wetter, Gelegenheit zur Bewegung und Unterhaltung giebt, und eine kleine Leihbibliothek befriedigt daselbst die Freunde der Lectüre. Auch werden die beliebtesten Zeitungen von der Badinspection gehalten. —

Wendest Du nun, mein Freund, Dein Auge gegen Norden, so erblickst Du, uns gegenüber, von Anlagen umgeben, den sogenannten Fürstenbau, angelehnt an den belaubten Rücken des Fondsberges, der ihm balsamische Lüfte zuweht, mit einem Springbrunnen nächst vor demselben, der erfrischende Kühle verbreitet. Man

Digitized by Google

steigt zu ihm auf Terassen hinan und übersieht von da das Ganze der Anlagen. Mit jener heiligen Ehrfurcht, mit der man einst zu Athen in die Stoa trat, nah' ich mich stets diesem Hause; denn, bei der möglichsten Beschränkung aller Theile, ist es doch die Wohnung des erhabenen Thronerben von Baiern und seiner zahlreichen Familie, ein sprechendes Beispiel der Genügsamkeit, das den Uebermuth an diese Tugend erinnert und den Dürftigern für seine Entbehrung tröstet, ein Bild häuslicher Ordnung und zufriedenen Sinnes, der kein fremdes Glück beneidet und stets das Leben beglückt. Wohl dem Lande, wo alles Gute unter dem Schutze des Purpurs selbst erblühet, wo die heiligen Gefühle der Vater- und Gattenliebe, wie der reinsten Menschenfreundlichkeit, ein Erbtheil des hohen Herrscherstammes sind, und jede menschliche Tugend ihr schönstes Urbild auf dem Throne findet! und dieses Land nenn ich mein Vaterland; ihm anzugehören, ist der freudigste Stolz

Deines treuen Freundes

Lutrophilos.

Sechster Brief.

Brückenau, den 21. Juli 1825.

Vor Allem, theurer Freund, wollen wir heute die Quellen besuchen, deren Heiltugenden diese schönen und kostbaren Anlagen in's Leben riefen, und die schon mit

ihrer heiligen Zahl an alle Wohlthaten erinnern, welche dem Menschengeschlechte durch die Huldgeschenke der Charitinnen zu Theil werden. Wie Chateaubriand auf seiner Reise nach Jerusalem aus allen Bächen und Strömen trank, die er überschreiten mußte, wollen auch wir aus jeder Quelle schöpfen, und so ein Dankopfer bringen der milden Göttin, welche dieses freundliche Thal beschützt.

Wir nahen uns zuerst der Sinnberger Quelle, vom Sinnberge so geheißen, an dessen Fuße sie zu Tage geht. Sie bietet uns ein helles, ganz klares Wasser, das lang' im Glase perlt und sehr reich ist an kohlensauerm Gase. Wenn auch ärmer an mineralischen Bestandtheilen als andere, galt sie doch, nach dem Zeugnisse des berühmten Weikard, „in vielen Stücken für das vorzüglichste Geschenk, welches die Natur diesem Kurorte verlieh."

Nur einige zwanzig Schritte von ihr begrüßen wir die Wernarzer Quelle, nach dem nahen Dorfe dieses Namens so genannt. Diese Felsentochter reicht uns ein krystallhelles, prächtig perlendes Wasser von vortrefflichem Geschmacke, das bei Hitze und Durst — mit und ohne Wein — stets einen erfrischenden Trunk gewährt. Dr. Zwierlein, der über 30 Jahr die Stelle eines Brunnenarztes hier bekleidete, rühmt ihre Kräfte sehr, und empfiehlt dasselbe vorzüglich den Hämorrhoiden-Märtyrern und den an der Lunge Leidenden; zugleich aber auch als Schönheitsmittel den Damen.

Der Königl. Baierische Medizinal- und Regierungsrath Dr. Wetzler zu Augsburg unterstützt in seiner sehr geschätzten, erst im Jahre 1821 in Mainz erschienenen, „Beschreibung der Gesundbrunnen und Bäder im Unter-

mainkreise des Königreichs Baiern" die Erfahrungen früherer Aerzte durch eigene Beobachtungen, und fügt in Ansehung der eben genannten Quellen die höchstmerkwürdige Erklärung bei: „Die Wernarzer und Sinnberger Wasser sind die reinsten kohlensaueren Wasser, — das eine rascher, flüchtiger, das andere langsamer, intensiver wirkend, — in ganz Teutschland, ja in der ganzen bekannten Welt die einzigen in ihrer Art, von unschätzbarem Werthe."

Wir überschreiten nun die Sinn, denn jenseits derselben, fast in der Mitte des Thales, entspringt aus einem mehr als 50 Fuß tief liegenden Felsen die Brückenauer Quelle, ein krystallhelles, lang perlendes Wasser, von einem angenehmen und erfrischenden Geschmacke. „Dieses nervenfreundliche Wasser — sagt Dr. Zwierlein — hebt die hartnäckigsten Krankheiten, deren Ursache Schwäche, zu große Reizbarkeit oder Erschlaffung ist." Und Dr. Wetzler bezeichnet dasselbe als „das reinste unter allen bisher bekannten Eisenwassern, und als sehr geistig, das sehr gut vertragen werde, und dadurch in vielen Fällen Vorzüge vor stärkern Eisenwassern erhält."

Diese drei Brunnen werden getrunken; zum Baden aber wird in der Regel nur das Brückenauer Wasser gebraucht. Es versteht sich jedoch, daß man über die Gebrauchsart der Wasser selbst den Brunnenarzt zu Rathe ziehen muß. Dr. Schipper, der diese Stelle schon seit Jahren bekleidet, ist ein kenntnißreicher, vielerfahrner, und zugleich ein sehr theilnehmender Arzt, welcher Achtung und volles Vertrauen genießt und verdient.

Digitized by Google

Es würde die Gränze eines Briefes überschreiten, wenn ich Dich, mein lieber Freund, auch noch mit einer langen Liste der vielen und mannichfaltigen Krankheiten beläſtigen wollte, mit welchen ſich die Menſchen, oft im ſiechthumlichen Zuſtande, hieher ſchleppen, aber ſich ihrer — durch die Wunderkraft dieſer heiligen Quellen — hier entledigen; war ich doch auch dieſer Leidensbrüder einer, der ſeit Jahren die ewig wiederkehrenden Qualen eines Tityus erduldete, und der nun — durch dieſe Waſſer gleichſam neu geboren, und geſtärkt durch die balſamiſche Luft — die er eingeathmet — Geſundheit, Freude und Lebensglück in den Schooß ſeiner Familie zurückbringt, die er in Schmerz und Trauer verließ. Die Schriften Weikard's, eines Coryphäen der Kunſt, der, meines Wiſſens, auch den berühmten philoſophiſchen Arzt hier geſchrieben, dann die verſchiedenen Werke des geweſenen Brunnenarztes Zwierlein und Anderer, namentlich die oben angeführte, ſehr intereſſante, Schrift des Dr. Wetzler gewähren über den mineraliſchen Gehalt dieſer Quellen und ihre ausgezeichneten Heiltugenden die belehrendſte Unterhaltung. Aber nicht bloß der Kranke, den körperliche Leiden niederdrücken, auch der Freund der Natur, der Gelehrte, der Geſchäftsmann, der ſeine Tage einer ſtrengen Pflichterfüllung gewidmet hat, eile hieher, um ſeinen Geiſt zu erfriſchen und wieder ſeelenſtark im ernſten Berufe fortzuwirken. Wie ganz anders, wie reizend wird ihm dann am Abende das Bild ſeines häuslichen Lebens erſcheinen, wenn ihm Geſundheit erglänzt im Strahle des Auges, wenn Heiterkeit die Wände ſeiner Wohnung vergoldet, wenn die Hoffnung ſeinen Muth

Digitized by Google

erhebt, und wenn er, von fröhlichen Kindern umblüht, neben sich als Huldgestalt die freundliche Gattin erblickt, durch die ihm die treue Liebe ihre nie verwelkenden Blumen streut; ein Paradies ist ihm aufgethan, das der Engel der weiblichen Unschuld und Tugend hütet, denn

„In der Grazie züchtigem Schleyer
Nähret sie wachsam das ewige Feuer
Schöner Gefühle mit heiliger Hand!"

Laß uns diese, das Leben befruchtende, das ganze Daseyn verschönende Ueberzeugung mit liebendem Sinne bewahren, und sey herzlich umarmt von

Deinem

Lutrophilos.

Siebenter Brief.

Brückenau, den 22. Juli 1825.

Von dem erfrischenden Strahle der Quellen wenden wir uns nun, mein Freund, zu den schattigen Gängen von düftereichen Linden, wilden Kastanien und Hagebuchen, die sich zwischen den beiden Häuserreihen hinziehen. Unter dem ermunternden Schalle der Musik, welche die Gäste aus dem Schlummer weckt, wird hier auf und ab gewandelt, werden trauliche Gespräche geführt, auch Parthieen verabredet, und diese um so leichter vollzogen, als man in dem ganz nahen, mit einer Post versehenen

Digitized by Google

Städtchen Brückenau immer Pferde und Wagen haben kann, und man nur 2 Meilen nach dem Kreuzberge, 3 Meilen nach Fulda, und 3 bis Hammelburg zählt, zu welch' letztern Städten zwei schöne Kunststraßen führen. Aber an Sonn- und Festtagen werden diese weiten Laubhallen der Vereinigungspunkt aller Stände; Du findest dann hier alle Gränzpunkte des Lebens: Fremdes und Einheimisches, den Morgenschimmer der Jugend, wie die Abenddämmerung des Alters, Schwärme lustiger Landleute, wie Männer und Frauen von Stande. An heitren Tagen wird in dieser schönen Kastanien-Allee auch gespeißt. Die Gäste ordnen sich nach der Regel Plutarch's, die auch Plinius in seinen Briefen rühmt, das ist, sie setzen sich, wie sie kommen, und die Unterhaltung durch eine begeisternde Musik beflügelt. Unter diesen erquickenden Schatten werden oft kleine Feste gegeben, die, wie ich höre, auch der allverehrte Kronprinz mit seiner hohen Gegenwart beehrt, der selbst wieder schöne Feste bereiten und zu diesen, wie zu entfernten Ausflügen, gebildete Kurgäste laden läßt.

Der Tisch ist immer sehr gut, ja man darf sagen, vortrefflich. Köstliche Weine — die berühmten Saalecker, Stein- und Leistenweine, die in der vorzüglichsten Güte aus den Königl. Kellern abgegeben werden, — auch feine fremde Weine, alle ächt und gut aus den besten Quellen, zieren die Tafel; Gemüße u. dgl. werden aus den hiesigen Hofgärten, Wildpret in Menge aus den nahen Waldungen bezogen; Fische, namentlich die herrlichsten Lachsforellen, bei denen man gerne auf die bei den Römern so beliebt gewesenen Barbenbärtchen und Hechtslebern ver-

Digitized by Google

zichtet, liefert die Sinn. Die Regie wird von einem Manne von anerkannter Rechtlichkeit geführt, der mit Sachkenntniß eine ausgezeichnete Thätigkeit, Ordnungsliebe mit einer seltenen Gefälligkeit verbindet. Dieß ist der Königl. Inspektor Seuffert, der früher Haushofmeister im Dienste J. M. der Kaiserin von Oesterreich war, und hier um so mehr auf seinem rechten Platze steht, als die Königliche Regierung dieses Bad nicht als eine Finanzquelle, sondern nur als eine Heilungsanstalt betrachtet, der man aus Achtung für die Leiden der Menschheit und um ihres höchst wohlthätigen Zweckes willen eine großmüthige Unterstützung nicht versagen dürfe.

Was aber den Reiz des Ganzen erhöhet, ist „der ungezwungene, heitere Ton im Umgange, der — wie Dr. Wetzler u. a. nachgewiesen — schon in den 1780r Jahren sich das Bürgerrecht hier erworben hatte", unter jedem Wechsel der Zeit sich erhielt, und noch das gesellige Leben belebt. Es bildet sich hier, wenn ich so sagen soll, eine eigene Welt, in der jeder zu einem freundlichen Entfalten der ihm innwohnenden gesellschaftlichen Talente berufen, jeder aufgefordert scheint, dem Andern etwas zu seyn. Dieses unbeengte, und darum auch so angenehme, in sich selbst begränzte, schöne Beisammenleben, wo sich jeder geben kann, wie er ist, und doch durch die unsichtbare Gewalt der Sitte sich ermuntert fühlt, auch etwas gelten zu wollen in der Gunst Anderer, wird zur Mutter eines allgemeinen Wohlwollens und der Menschenfreundlichkeit, erzeugt wechselseitige Schonung und Nachsicht, und allmählig auch jenes zarte Vertrauen, das — gleich der Quelle ohne Becken — frei von jeder

Digitized by Google

verletzenden Bedingung sich ergießt, und — gebend, oder empfangend — stets ein Bedürfniß zartfühlender Herzen ist. Darum legten auch hier schon düstere Timone, die unheilbar schienen, weil sie sich selbst aufgegeben hatten, den menschenhassenden Sinn nach und nach ab, und wurden durch das — in ihnen auftagende — Leben und die geheimnißvollen Reize der Sympathie der Gesellschaft wieder gewonnen; zum erfreulichsten Beweise, daß nicht nur der hülfsbedürftige, körperlich Kranke, sondern auch das verwundete Gemüth hier Genesung zu finden vermöge.

Wenn es aber wahr ist, mein Freund, daß man die Wohlthaten der Schöpfung nicht preisen kann, ohne der Sonne zu erwähnen, deren Wärme sie befruchtet: so dürfen Liebe und Dankbarkeit bei der Schilderung der gesellschaftlichen Verhältnisse auch des edeln Fürsten nicht vergessen, der dieselben durch sein beglückendes Daseyn belebt und beschützt. Und diese Sonne ist hier der erhabene Kronprinz von Baiern, der mit seiner hohen liebenswürdigen Familie sonst alle Jahre mehrere Monate hier zu verweilen pflegte, der durch unzählbare Wohlthaten und durch Theilnahme bei fremdem Unglücke, durch Freundlichkeit und Milde, durch wahre Herzensgüte und fürstliches Wohlwollen, durch Entfernung von Prunk und lästiger Etikette, und durch alle Tugenden der Humanität wie ein Genius der Menschheit verehret wird. Du kannst Dir vorstellen, mein Freund, wie schmerzlich seine Abwesenheit empfunden wird; aber das patriotische Herz darf nicht klagen; denn — eine Grundsäule unserer Verfassung, dem großen Huldgeschenke, womit die Weisheit unseres Königes der Vaterliebe zu seinen Völkern

Digitized by Google

ein unvergängliches Denkmal stiftete, — befindet er sich noch immer zu München, um in der Versammlung der Stände des Reichs durch sein begeisterndes Beispiel vorzuleuchten, fruchtbare Arbeiten mit wohlthätigem Schutze zu unterstützen, jedes mögliche Zurückgehen kräftig zu hindern, jedes ruhige Fortschreiten weise zu befördern, Wissenschaft und Kunst zu beleben, durch geistige Entwickelung die Unabhängigkeit des Staats immer fester und tiefer zu begründen, die Segnungen des Friedens in das wirksame Leben zu rufen und sie dem treuen Volke zu bewahren, dessen Glück und Ruhm der Gegenstand seiner angestrengtesten Sorge, das höchste Ziel seines thätigen Lebens ist. Es ist aber auch ein erhebender, eines großen Herzens würdiger Gedanke, eines solchen Volkes gerechter Stolz zu seyn, und ein belohnendes Gefühl, in der weissagenden Stimme dankbarer Herzen schon die Huldigung der Nachwelt zu empfangen! —

Lebe wohl, mein Freund, und sey gegrüßt von

Deinem

Lutrophilos.

Achter Brief.

Brückenau, den 23. Juli 1825.

Der ehrwürdige Greis, mein Freund, den Du im dichtesten Gewühle der Alleen noch mit jugendlicher Munterkeit auf- und abschreiten siehst, besucht schon über 50

Digitized by Google

Jahre dieſes Bad. Achtzig Jahre konnten zwar ſeine Haare bleichen, aber den Geiſt nicht altern; und wie des Aetna Haupt mit Schnee bedeckt erſcheint, während es in ſeinem geheimnißvollen Innern glüht, ſo iſt auch dieſes Greiſen Geiſt noch lebendig und ſtark, ſein Gefühl voll Wärme und Wahrheit, ſein Auge noch voll Licht. Von Friedrich dem Großen an, der, wie Birkenſtock in ſeinem Denkmale ſo treffend ſagt, das Menſchengeſchlecht durch ſeine eigene Weisheit zwang, ſelbſt weiſe zu ſeyn, — kannte er perſönlich die größten Männer des vorigen, wie des gegenwärtigen Jahrhunderts, und ſtand mit vielen derſelben in mannigfaltigen Beziehungen. Ueber die höchſten Intereſſen der Menſchheit ſteht ihm daher ein Schatz reicher Erfahrungen zu Gebote; er weiß oft Licht zu verbreiten über Ereigniſſe, welche ſelbſt die Geſchichte noch nicht zu erhellen vermochte. Mit einer umfaſſenden Welt- und Menſchenkenntniß verbindet er jenes freundliche Wohlwollen, das den wahren Weiſen bezeichnet. Ein Ariſtipp im edlern Sinne des Wortes, lehrt er durch Wort und Beiſpiel die ächte Philoſophie des Lebens, iſt im Umgange ſtets unterrichtend und unterhaltend zugleich, und grüßt ſelbſt die Freude noch, wo ſie ihm begegnet, in der frohen Gegenwart, wie im Aetherglanze der Erinnerung. Ein Mann aber, der im Zeitalter Friedrichs ſchon gewirkt, der, als theilnehmender Zeitgenoſſe, in der Periode der großen Entwickelung aller ſpirituellen Kräfte gelebt, der von den Stürmen der Revolution ſelbſt hart ergriffen, Teutſchlands Erniedrigung ſah und gefühlt, auf den alſo die Worte Virgils:

Digitized by Google

— — — Quaeque ipse miserrima vidi,
Et quorum pars magna fui —

ihre volle Anwendung finden; der in der großen Werkstätte der Ursachen und Wirkungen sich umgesehen und die Grundsätze erforscht, nach welchen die große Bildnerin Humanität die Menschheit leitet und ihrem Ziele entgegenführt; der nun auf diesem hohen Signalpunkte des Lebens das Ganze mit seinem Geistesauge überschauet, und der, was er ruhigen Blickes erkannt, auch geistvoll zu überliefern vermag, — ein solcher Mann — kein grauener regender Ahasver, sondern ein ehrwürdiger, vielerfahrner Patriarch, der dem Geschichtsschreiber die Zeit commentirt, in der er selbst gelebt und gewirkt, ist eine höchst merkwürdige Erscheinung, die unsere Aufmerksamkeit verdient und unsere Verehrung in Anspruch nimmt. Möge der freundliche Greis sich stets verjüngt fühlen durch die Kraft dieser heiligen Quellen, und erquickt durch die reine, balsamische Luft, die uns hier umweht, noch lange Jahre unter diesen Laubhallen wandeln! wir wollen dafür dem Vater Aeskulap einen Hahn, der Göttin der Gesundheit aber selbst — seiner holden Tochter Hygea — jährlich einen Kranz süßduftender Blumen geloben! —

Von diesem Manne, mein Freund, dem lebenden Mahlzeichen einer verhängnißvollen Zeit, und aus dem Menschengedränge hier unten wenden wir uns rechtshin zu dem Karoussel-Platze, wo in bekannten Spielen die Jugend sich ergötzt, und der Zuschauer gerne verweilt, und steigen von hier auf abgesetzten, steinernen Treppen zu der Anhöhe, auf der das sogenannte Fürstenhaus steht, und zu den, dasselbe umgebenden Lustgärten. Sie sind

Digitized by Google

der sorgsamen Pflege des Hofgärtners Wippert anvertraut, einem sehr thätigen und fleißigen Manne, der schon über 30 Jahre hier lebt, die — vielleicht 3 bis 4 Stunden umfassenden — Anlagen erschaffen half, sie nun mit Geschmack und Einsicht erhält und verbessert, der mit ausgezeichneter Pünktlichkeit alle Aufträge vollzieht, und der insbesondere die höchstseltene Kunst besitzt, Vieles zu leisten mit geringen Mitteln.

Noch im Umfange dieser Gärten erblicken wir die Schöne Eiche, einen Riesenbaum, mit weitem Laubgewölbe, das Raum zu schönen Festen giebt und mehr als hundert Menschen aufzunehmen vermag. Man wird an die heilige Eiche bei Goßlar erinnert, die einst der flammende Apostelleifer des Bonifacius im Angesichte eines staunenden Volkes niederhieb. Noch ein ächter Sprosse des Urwaldes, gleich jener, ist vielleicht auch diese Eiche noch ein Zeitgenosse von Karl dem Großen, hat die blutigen Kämpfe für Religion und Vaterland mit angesehen. Unter ihren Wipfeln rauschten einst vielleicht die mächtigen Lieder teutscher Barden, die hier die Thaten der Väter besangen, und gegen das herrschende Rom in den Herzen kühner Jünglinge jenen glühenden Haß entzündeten, den Uebermuth und Völker verachtender Stolz stets in kräftigen Naturen erzeugt. Hier, wo vielleicht einst Kriegsgesänge die Luft erschütterten, Wodans furchtbarer Schild durch Thal und Berg erklang, und im Kreise der Helden das Methhorn herumging, hier herrschen jetzt mit sanfter Gewalt die Grazien und die heiligen Neun, gibt die Anmuth ihre Gesetze und winden Genien der Freude blühende Kränze. — Ich bewahre mir nun ein junges

Digitized by Google

Blatt von dieſem Baume, damit die Erinnerung mich ſchütze und ſtärke, wenn einmal eine Art Schweizer-Heimweh nach dieſen lieben Bergen mich befallen ſollte. Doch, ehe wir uns hier trennen, mein Freund, werde auch für uns der mächtige Baum zum Altare, auf dem wir die heiligen Gelübde der Liebe und Treue für König und Vaterland niederlegen, damit ſie fortflammen in unſern Herzen, bis einſt der ſtille Gott erſcheint und — ſeine Fackel ſenkt! — —

Lebe wohl, mein Freund. Ich drücke Dir nach teutſcher Sitte die männliche Hand. Auf Wiederſehen

Dein

Lutrophilos.

Neunter Brief.

Brückenau, den 24. Juli 1825.

Wir treten, mein geliebter Freund, aus dem geweihten Schatten dieſer majeſtätiſchen Eiche, und beginnen noch die kleine Reiſe durch den Fondsberg, der das ſchmale, liebliche Thal gegen Norden ſchützend begränzt, wie ſein Bruder, der ihm gegenüberſtehende, Sinnberg nach Süden. Gleich dieſem iſt auch er mit Wegen labyrintiſch durchſchlungen, deren Anlage von Geſchmack und Einſicht zeugen, die mit glücklicher Wahl zu Ruhepunkten führen, wo ſich die ſchönſten Fernſichten eröffnen, und wohl unterhaltene Sitze den Wanderer einladen, ſich dieſes Genuſſes zu erfreuen. Damit er ſich aber in dieſen

weiten Waldgehängen ohne den Faden der Ariadne nicht verliere, sind allenthalben zurechtweisende Armsäulen aufgestellt. Man befindet sich in einem großen englischen Parke, wo — fern von aller, das zartfühlende Gemüth störenden — Effecthascherei, nur das wirklich Schöne beachteter Zweck erscheint; denn, wie Claudius sagt:

„Man läßt hier der Natur den Lauf,
Und folgt nur ihren Winken!"

Staunend sieht Dein Auge an den riesigen Buchen hinauf, deren Pracht und Größe die Kraft der Vegetation und ihr hohes Alter beurkunden. Wie dort an den Ufern der Nagold himmelan steigende Tannen mit ihren dunkeln, die tiefen Klüfte übernachtenden, Wipfeln, und mit ihrem — Grauen erregenden — Säuseln die Heimath des Schwarzwaldes bezeichnen: so erkennen wir an diesem mächtigen Buchenwalde das alte Buchonia wieder, das kleine zwischen Thüringen, Franken, der Wetterau und Hessen gelegene Land, welches der Fleiß wissenschaftlicher Mönche einst gelichtet und zum blühenden Garten umgeschaffen hat. —

Der nächste Pfad leitet uns nun zur Bronnenstube, einem traulichen, mit Ruhebänken versehenen, Plätzchen, das dem Blicke die Aussicht in's Thal und nach der malerischen Brücke über die Sinn gewährt. Hieher muß man sich zurückziehen in der Stunde der Weihe, der Begeisterung, wenn man nachdenken will über die Geheimnisse der Natur, über die ewigen Interessen der Menschheit, über das, was nie altert in der Menschenbrust, über den Prometheusfunken, der unsern Geist beflügelt, unsere Gefühle entzündet und über das Irdische uns erhebt.

Digitized by Google

Bei'm klaren, ruhigen Strome der Empfindungen kann hier die Seele sich beschauen; wie einst zu Pathmos könnte hier ein zweiter Johannes neue Offenbarungen empfangen, und in der heiligen Stille des Abends, wenn der Stern der Liebe glänzt in's thauige Thal, ein anderer Numa weise Gesetze von Egeria erhalten. —

Fröhlichen Schrittes eilen wir jetzt weiter durch den heitern, vom Golde des Abends beleuchteten Wald, wie durch einen schimmernden, heiligen Hain von Claude, nach dem Theresien-Platze. Laß uns, mein Freund, mit Andacht den Ort betreten, welcher, wie sein gefeierter Name besagt, der erhabenen Kronprinzessin geweihet ist, und den die allgeliebte Fürstin durch ihre öftere Gegenwart geheiliget hat. Hier ruhet ihr Auge auf dem sanften Grün des Thales, und süß duftende Blumen, ihr reines Symbol, senden lächelnd ihre besten Wohlgerüche zu ihr herauf; hier sehen wir sie als liebende Mutter im Kreise blühender Kinder — den schönen Hoffnungen des Landes — am Segen des häuslichen Glückes sich erfreuen und mit zarter Hand die unsterblichen Keime weltbeglückender Tugenden in fühlenden Herzen bilden und nähren; hier, wie allenthalben, herrschet sie durch angeborne Hoheit und Milde, und erscheinet uns als der von Gott gesandte holde Engel der Tugend, berufen, das Leben ihres Königlichen Gemahles zu beseligen, und Licht und Wonne auf seinem Pfad zu streuen; hier sehen wir Sie,

— — — „Die Krone aller Frauen,
Mit schöner Anmuth Ihm das Leben schmücken,
Und Alles rings beleben und beglücken! —"

Digitized by Google

Noch oft werd' ich im Geiſte zurückkehren an dieſen ſtillen, heiligen Ort, wo alle Tugenden uns gegenwärtig ſind, welche die Schöpfung beleben, wo die Gefühle ſich auflöſen in reinen Harmonieen, und alle Herzen in der gemeinſchaftlichen Empfindung der tiefſten, ehrfurchtsvollſten Huldigung ſich erkennen.

Laß uns, mein geliebter Freund, die Erinnerung an dieſen Augenblick heilig halten und ihr zuweilen mit ehrerbietiger Verſammlung nahen, damit ſie einen erheiternden Strahl auf unſer Leben werfe. —

Für heute ſey umarmt von

Deinem

Lutrophilos.

Zehenter Brief.

Brückenau, den 25. Juli 1825.

Wir betreten heute, lieber Freund, einen Pfad, deſſen ſinnige Wendung uns — gleich einer Perlenſchnur — wieder zu einzelnen, das Auge ergötzenden, ſchönen Punkten leitet. Hier der geräumige, von hohen Buchen umſchattete Raum wird der Bibra-Platz geheißen. Der allverehrte hochſinnige Kronprinz, deſſen Geiſt ſich ſchon lange mit dem Gedanken beſchäftigt, Teutſchlands großen Männern, welche durch Thaten, Kunſt und Wiſſenſchaft einſt als Sterne erſter Größe erglänzten, einen — des hohen Ruhmes würdigen — Tempel zu erbauen, hat mit dieſer Bezeichnung, wie es ſcheint, hier die Erinnerung an einen

Digitized by Google

Mann erneuern und beleben wollen, der wegen seltener Tugenden zum Fürsten von Fulda gewählt wurde, der des Guten Viel gewirkt, mit Großmuth auch diese Heilanstalt beschützet hatte, der ein Trost der Armuth war, und dessen Andenken in diesem Thale noch im Segen ruht, denn es ist der Charakter edler Naturen, jedem Verdienste Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und der Tugend die ihr gebührende Anerkennung zu sichern. Wenn nun kleine Feste hier gegeben werden, wenn Freunde der Natur an dieser Stelle sich versammeln, den Anblick des reizenden Thales mit seinen lachenden Dörfern und die Aussicht nach interessanten Formen im mildern Strahle des Abends zu genießen, dann wird aus lichten Aethermassen auch der Geist des längst verklärten herabschweben, und den frommen Königssohn segnen, der ihm diese Huldigung bereitete. — Er starb noch vor dem Ausbruche der französischen Revolution im September 1788. Die Vorsehung, die ihn geliebt, wollte das große, furchtbare Drama, das die Grundfeste so vieler Staaten erschütterte, an seinem Greisenblicke nicht mehr vorübergehen lassen. Als er verschied, drang die Nachricht seines schmerzlich gefühlten Verlustes nach den fernsten Gegenden, selbst bis in die stillen Säle unserer, weit entlegenen, Schule, und es ward uns die ehrenvolle Aufgabe zu Theil, die erhabenen Eigenschaften, die ihn als Menschen, Fürsten und Bischof geschmückt haben, in einer Trauerrede zu feyern. Er ward uns als ein Fürst geschildert, der — frei von jeder zerstörenden Leidenschaft — die Fortschritte des Zeitalters in allem Großen und Guten kräftig beförderte, dem Tugend und Wohlthun heilig waren, der — wenn auch

Digitized by Google

auf eigene Weisheit vertrauend — doch den Rath einsichtsvoller Diener nicht verschmähte, der die ausgezeichneten Geister, welche die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts erleuchteten, ehrte und schützte, und der vielleicht mit gerechterem Stolze, als der vielgerühmte römische Dichter, von sich sagen dürfte:

Non omnis moriar, multaque pars mei
Vitabit Libitinam. —

Noch lebt die, im jugendlichen Herzen für ihn angefachte, Verehrung, eine Blume des Dankes, die dem würdigen Lehrer blühet, dessen Leben der practische Theil seiner Grundsätze war, der, seine Zöglinge durch erhabene Musterbilder zu unterrichten, und das Gemüth des Jünglings für Tugend zu entflammen sich bestrebte; diese Verehrung aber wird zur religiösen Gesinnung, so oft ich diese, den Manen des guten Fürsten geweihte, Stelle besuche. —

Verfolgen wir nun, mein Freund, diesen Pfad durch die uns umgebende, romantische Wildniß, so gehen wir nahe an der leichten Bergvertiefung vorüber, welche das freiherrlich von Thüngen'sche Jagdgebiet vom Königlichen scheidet; und wenn wir dann höher hinaufsteigend, die Wendung rechts um das Waldgebirg nehmen, gelangen wir zur schönen Aussicht am Birnbaume. Wir stehen hier auf dem freien Rücken des Berges; welch' eine entzückende Aussicht überraschet uns! Das Auge blickt in grünende Thäler hinein, ruhet auf freundlichen Dörfern, grüßet den, kühn sich erhebenden Dreystelz, und streifet über die, sich sanft wölbenden, Eichen- und Buch-

Digitized by Google

waldungen, nach der hohen Rhön hinüber; stundenlang kann man hier weilen, und immer wird unser Blick neue, der Beschauung würdige Gegenstände finden, die in ihrer herrlichen Vereinigung die Bezeichnung dieser Stelle mit dem Namen der „schönen Aussicht" als höchst treffend erscheinen lassen.

Hier berühren sich aber auch die Gränzen beider Länder. Baiern scheidet sich hier vom alten Fulda, nun Hessischem Lande. Der kräftige Mann, der, nach des Grafen von Benzel Ausdrucke — die Welt, wie einen Atlas, auf seine Schulter nimmt, um sie mit Gut und Schlimm nach ihrem Entzwecke fortzuschleppen — der Mann also, der gewohnt ist, sich ein Ziel zu setzen, nach dem er ringt und strebt, wird auf diesem Höhenpunkte nur ein freudiges Gefühl empfinden; Manchen, dessen Geist sich gerne im Unermeßlichen verliert, wird die Sehnsucht nach den in weiter Ferne aufdämmernden blauen Bergen ergreifen; — wir aber, mein geliebter Freund, wenden hier die Blicke zurück nach dem geliebten Vaterlande Baiern, das uns stets mit Liebe umfaßt, mit Weisheit leitet, mit Kraft und Würde schützt; wo Kunst und Wissenschaft immer heiterer blühen; wo ein allgeliebter, väterlicher König — ein Titus unserer Zeit — jeden Tag nur mit Wohlthaten bezeichnet und sein Geistesauge kein Verdienst unbemerkt läßt, wo alle Tugenden seines Königlichen Herzens in Kraft und Schönheit neu erblühen in jedem edeln Zweige der erhabenen Familie; wo selbst der Thron als ein hehrer Tempel der reinsten Menschlichkeit erglänzt und mit seinem wohlthuenden Strahle alle Keime des Guten und Großen erwärmt und befruchtet. Mit

einem Blicke auf dieſes, mir ſo theuere Vaterland, deſſen ſchöne, reiche Gauen hier vor uns ausgebreitet liegen, drück' ich Dich an mein Herz, und bin mit unwandelbarer Liebe

Dein

Lutrophilos.

Eilfter Brief.

Brückenau, den 26. Juli 1825.

Nur noch wenige Punkte, mein Freund, haben wir in der nächſten Umgebung des Bades zu beſuchen. — Wir gehen nun aufwärts im Thale, am Abhange des Berges hin, zum Ludwigs-Platze. Man glaubte, dieſen — von mächtigen Eichen umſchatteten Ort mit dem hochgefeierten Namen des allgeliebten Kronprinzen bezeichnen zu müſſen; denn der Baum, in welchem die Völker zu allen Zeiten das Bild der Treue und der Feſtigkeit, der Unerſchütterlichkeit im Entſchluſſe, der Stärke und der Kraft verehrten und den ihre Dichter beſangen; dem unſere Väter, die alten Teutſchen, als einem heiligen Baume, ſogar eine religiöſe Verehrung widmeten, unter dem ſie ſich verſammelten und Waffenſpiele hielten, durch ihre Prieſter die Stimme der Gottheit vernahmen, nach guter Gewohnheit und Sitte die Aelteſten Recht ſprechen ließen, Krieg und Frieden beſchloſſen, und die Talyn zum ſtürmiſchen Geſange der Barden erklang; der Baum, welcher

einſt im claſſiſchen Alterthume unter den beſondern Schutz des großen Zevs geſtellt war, und ſelbſt Jupiters-Baum geheißen wurde — die ehrwürdige Eiche ward als das würdigſte Symbol des erhabenen Königsſohnes erkannt. Oft werden hier an heitern Abenden kleine Feſte gegeben, bis hoch am Himmel Hesperus leuchtet. Erquickt durch den reinen Athem der Natur, den man eingeſogen, und begeiſtert durch alles Schöne, das man empfunden, kehrt dann die ganze Geſellſchaft zurück, um ſich ſtillern Offenbarungen zu überlaſſen. —

Auch uns, mein Freund, iſt noch ein ſchöner Genuß vorbehalten. Wir ziehen von da durch das ſogenannte Eichet und Buchet auf bequemen Pfaden die Bergwand hinan, durch Waldungen, deren eigenthümliche Holzarten ſchon durch ihre Namen bezeichnet ſind, in deren Schatten Ernſt und Heiterkeit uns wechſelſeitig umfangen und an das Leben uns erinnern, wo oft Nebel unſere Tage verdüſtern, aber auch die Sonne unſere Wege mit einem erfreuenden Strahle beglänzt, und wo vor Allem die Freundſchaft durch Theilnahme, Vertrauen und lichte Geſpräche die Gegenwart erhellt und unſer Inneres erleuchtet. So wie hier, werden wir oft unvermerkt im Leben zu einer ſchönen Ausſicht geleitet, über welcher die Hoffnung mit goldenen Schwingen ſchwebt und jeden Kummer, gleich einem leichten Morgentraume, verweht. —

Oeffne nun Deine Blicke, mein Freund! Eine weite, entzückend ſchöne Ausſicht iſt uns auch hier aufgethan. — Vor uns liegt, in der Form eines Kegels, der herrliche Volkersberg mit einem Franziskaner-Kloſter auf ſeiner Spitze; die Berge der hohen Rhön ſteigen empor

und erſchließen uns ihre tiefen, freundlichen Thäler. Oft umſtürmten die Wogen des Krieges dieſen Berg; wenn beſiegte Schaaren, von Teutſchlands Heeren verfolgt, auf der nach Fuld ziehenden Straße hier vorüber flohen, ohne den — der Einſamkeit und dem Gebete geweihten — Ort ſelbſt zu ſtören, erſchien er ein Bild der Ruhe in den Fluthen des Sturmes, der Feſtigkeit in der allgemeinen Bewegung. Die ehrwürdigen, frommen Väter, die zugleich alle Tugenden der Geiſtlichkeit üben, mußten aus ihren Zellen den blutigen Schauſpielen zuſehen. Sie haben ſich dann der Unglücklichen erbarmt, ſie haben den Verwundeten gepflegt, den Sterbenden mit dem Troſte der Religion verſehen, waren dem von Welt und Menſchen Verlaſſenen die letzten Freunde, und öffneten dem Heimathloſen den Blick in's wahre Vaterland, wo — nach göttlicher Verheißung — ſich alle Guten wiederfinden, alle Leidenſchaften ſchweigen und nur die ewige Liebe herrſcht. Bald werden aber auch ſie, die von hohem Alter ſchon gebeugten Männer, nicht mehr ſeyn. Doch, daß fromme Prieſter es waren, die einſt dieſe Buchenwälder gelichtet, die, während Carl's furchtbares Schwerdt das Blut in Strömen fließen machte, das Kreuz der friedlichen Religion gepflanzt, das verzweifelnde Menſchenherz durch Sanftmuth und Milde verſöhnten und wieder vertrauend emporhoben zu Dem, den der Weiſe wie der Wilde mit ſtiller Ehrfurcht anbetet; daß ſie die erſten Bildner der Humanität, die Lehrer des Menſchengeſchlechts in dieſen Wildniſſen waren, und daß ſie im Kampfe mit Leiden und Widerwärtigkeiten aller Art die göttliche Wahrheit hier verkündeten — dieſe große Thatſache wird

Digitized by Google

unvergeſſen bleiben und die moraliſchen Ruinen der Zeit weit überſtrahlen; denn die Geſchichte, welche ihren Lorbeer um das Andenken der Helden windet, bewahret auch die Erinnerung an die ſtille Tugend des Weiſen. —

Lebe nun wohl, mein Freund. Wir trennen uns hier, um uns bald wieder zu ſehen; denn unerwartet wird ein Wagen vor Deiner Thüre halten, aus dem mit alter Liebe und Herzlichkeit Dich grüßen wird

Dein Freund

Lutrophilos.

Zwölfter Brief.

Brückenau, 27. Juli 1825.

Noch einmal, geliebter Freund, ſend' ich Dir meinen brüderlichen Gruß aus dieſem lieblichen, wahrhaft edeniſchen Thale. Schon ſtand der Wagen vor der Thüre, der mich nach Würzburg, und von da weiter den Speſſart hinab in die treuen Arme der Freundſchaft führen ſollte, als unerwartet die frohe Nachricht von der nahen Ankunft der allgeliebten Kronprinzeſſin von Baiern mit ihren liebenswürdigen Kindern hier eintraf und mit Flügeleile ſich im ganzen Bade verbreitete. Ich wag' es nicht, die Freude Dir zu ſchildern, welche dieſe Kunde, gleich einem elektriſchen Funken, in der Bruſt aller Bewohner und Gäſte entzündete. Mit dem Entzücken, womit die nordiſchen Völker die Frühlingsſonne begrüßen, jubelt der längſt Erſehnten Alles entgegen; denn die Tugenden dieſer erha-

Digitized by Google

benen Frau beseligen nicht nur das Leben ihres Königlichen Gatten, sie sind auch der gerechte Stolz aller Baiern, die in ihnen zugleich die unvergänglichen Keime ihres eigenen Glückes erkennen. Wie einst auf jedem Blatte der Lilie, die dem Munde des entschlafenen frommen Ritters entkeimte, der Engelsgruß: Ave Maria! in Goldschrift sich erhob, so blühet auch ihr hochgefeierter Name in jedem Herzen, ein Gegenstand heiliger Verehrung. Wundere Dich daher nicht, mein geliebter Freund, wenn ich, gegen mein Vorhaben, noch einige Tage länger hier verweile; ich kann mir die Wonne nicht versagen, ein theilnehmender Zeuge der tiefsten, innigsten Huldigung zu seyn, die ihrer wartet; auch wünschte ich am Anblicke der holden Kinder mich zu erfreu'n, die durch Geist und Liebenswürdigkeit des Landes entzückende Hoffnung sind, die sie mit der zärtlichsten Mutterliebe beschützt, in deren Herzen sie die schönsten, edelsten Gefühle entwickelt, und welche sie selbst, an der leitenden Hand ihres Königlichen Gemahles, dem Tempel der Menschlichkeit entgegen führt. Aber auch die würdigen Erzieher und Lehrer wünschte ich kennen zu lernen, welchen mit einsichtsvoller, glücklicher Wahl das wichtige Amt der Bildung dieser erhabenen Sprößlinge anvertrauet wurde, die von der Vorsehung aus Tausenden, ja aus Millionen berufen sind, dieselben zu ihrer hohen Bestimmung vorzubereiten, und deren Namen, — da ihr Leben ein ununterbrochener, heiliger Dienst für das künftige Glück des Vaterlandes ist, — gleich jenem eines Aventin und Fenelon, durch die dankbare Anerkennung der Zeitgenossen auf die Nachwelt übergehen wird. —

Digitized by Google

Ich bleibe also noch gegen 10 bis 12 Tage hier. Was ich sah und empfunden, und die Freude, der ich entgegen gehe, werd' ich in Deinem Herzen niederlegen, damit ihr heiterer Strahl auch Dich zur theilnehmenden Wonne begeistere. Bis dahin — beschwör' ich Dich mit Matthisson —

„Bei'm unsterblichen Einklang edler Seelen,
Laß im reinsten der Herzen Deines Freundes Bild nicht erbleichen!" —

Auf baldiges frohes Wiedersehen

Dein Freund

Lutrophilos.

Verbesserungen.

Seite 3 Z. 7 von oben statt Termizischen Heavtontimorumneos l. Terenzischen Heavtontimorumenos.
„ 6 Z. 6 von unten statt Hastberges l. Haßberges.
„ 9 Z. 9 von oben statt Meynung l. Meinung.
„ 9 Z. 3 von unten statt propittu an irati Diē l. propitii an irati Dii.
„ 15 Z. 9 von oben statt Geminden l. Gemünden.
„ 16 Z. 8 von oben statt Aera l. Aere.
„ 16 Z. 13 von oben statt so von innen, wie außen l. so von innen, wie von außen.
„ 16 Z. 11 von unten statt aufgeführte, Gebäude linker Hand (bleibe das Komma nach „aufgeführte" weg.)
„ 17 Z. 9 von oben statt nicht minder beauem eingerichtete um geringe Preise, seße nach „eingerichtete" ein Komma.
„ 20 Z. 9 von unten statt Dr. Zwierlein, der über 30 Jahr l. 30 Jahre.
„ 22 Z. 5 von oben statt flechthumlichen l. flechthümlichen.
„ 23 Z. 10 von oben statt verschönende Ueberzeugung l. verschönernde Ueberzeugung.
„ 24 Z. 14 von oben statt und die Unterhaltung durch eine begeisternde Musik beflügelt l. und die Unterhaltung wird durch eine begeisternde Musik beflügelt.
„ 30 Z. 3 von unten statt die heilige Neun l. die heiligen Neun.
„ 32 Z. 4 von oben statt wo — fern von aller, das zartfühlende Gemüth störenden — muß das Trennungszeichen gesetzt werden, wie folgt: wo fern von aller — das zartfühlende Gemüth störenden —

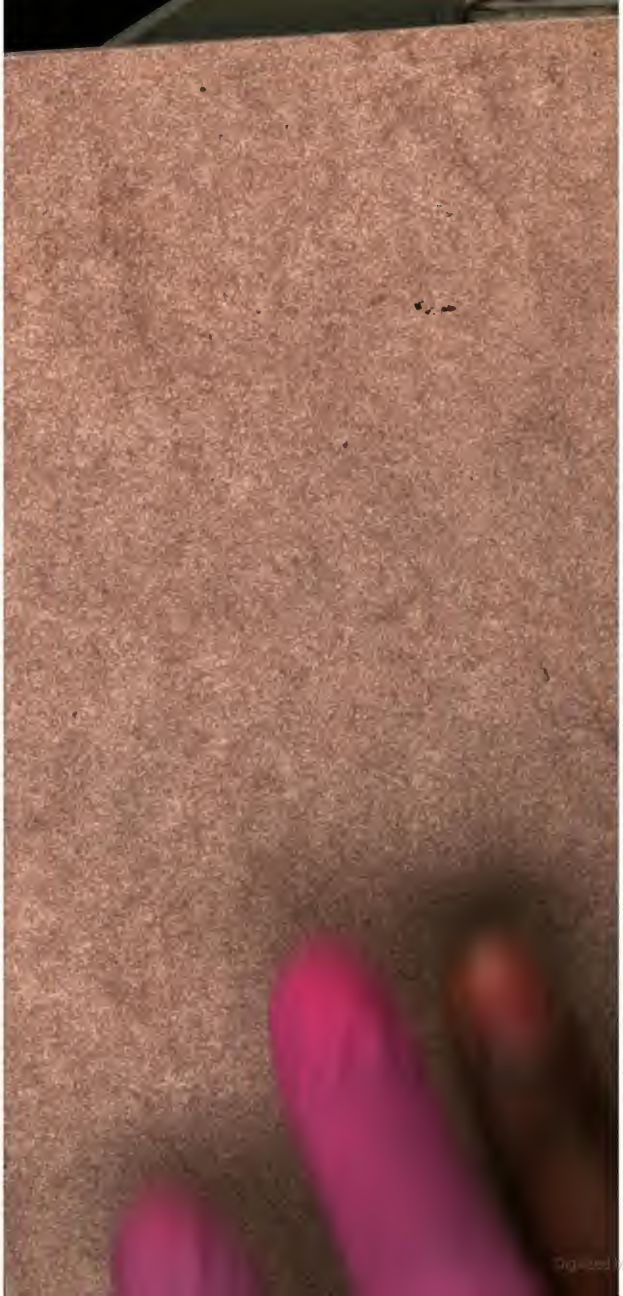
Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google